

CargoTime

1/2019

Das Magazin der  CargoLine

GEFAHRGUT? ABER SICHER!

**Wieso gefährliche
Güter bei CargoLine
besonders gut
aufgehoben sind**



Günstig und umweltfreundlich
Hinterberger gibt Gummi für
runderneuerte Reifen

Stabil und zukunftsorientiert
M&M Griechenland weiter
auf Wachstumskurs

Engagiert und inklusiv
Projekt für Chancengleichheit
am Arbeitsplatz

WIR SCHAFFEN EINZIGARTIGE VERBINDUNGEN

Schließen Sie
Ihre Lücken.

Sprechen Sie uns an!

BRÜCKEN FÜR LÜCKEN

Wir schaffen Verbindungen dort, wo Sie es brauchen. Daraus entwickeln wir für Sie maßgeschneiderte Lösungen, die alle Anforderungen Ihrer Kunden erfüllen. Unsere Produkte schlagen die Brücken über Lücken in ihrer digitalen Supply Chain.

Profitieren Sie von:

- » einem transparenten **Customer Order Management** mit integrierter Sendungsverfolgung aller Sendungen aus einem Kundenauftrag – selbst über gemischte Transportwege hinweg; inklusive genauer **Ankunftszeitprognosen (ETA)** und automatischer **Endkunden-Avisierung**.
- » der komfortablen Archivierung sämtlicher Dokumente (POD, Schadensdokumentation etc.).
- » einem effektiven **Yard Management**, das Ihre Prozesse auf dem Hof präzise steuert.
- » einer flexiblen Management-Lösung, angefangen von Kurzzeitlagerung wie dem **Hallenumschlag** bis hin zu Langzeitlagerung mit Anbindung an **Automatisierungsläger**.
- » einer bestmöglichen Steuerung Ihrer Subunternehmer mit dem **Carrier Management**, das u. a. die Dokumentenverwaltung und Auftragsabwicklung deutlich vereinfacht.

IMPRESSUM

Herausgeber

Cargoline GmbH & Co. KG
 Lyoner Straße 15
 60528 Frankfurt am Main
 Tel. +49 69 951550-0
 Fax +49 69 951550-30
 info@cargoline.de
 www.cargoline.de

V.i.S.d.P.

Jörn Peter Struck
 Vorsitzender der Geschäftsführung
 Cargoline GmbH & Co. KG

Redaktion

Sandra Durschang (verantwortlich)
 kiosk:mediendienste:
 Ludwig Janssen
 Marion Kamp
 Stefan Kreutzberger

Kontakt Redaktion

sandra.durschang@cargoline.de

Gestaltung

kiosk:mediendienste:
 Wolfgang Scheible

Druck

Gebr. Geiselberger GmbH
 84503 Altötting

Fotos

Titel: Bildmontage kiosk:mediendienste/
 kontur-vid/Fotolia.com,
 Miceking/Fotolia.com
 Seite 3: Alex Fischer/vor-ort-foto.de
 Seite 7: Bildmontage kiosk:mediendienste/bongkam/Fotolia.com,
 bbernard/Shutterstock.com, Zazulla/
 Shutterstock.com, CastecoDesign/
 Shutterstock.com
 Seite 8: Hofmann Internationale Spedition GmbH, Fritz GmbH & Co. KG
 Seite 10: Fotolia.com/Björn Wylezich
 Seite 12/13: KRAIBURG Austria GmbH & Co. KG
 Seite 14/15: fionline/PhotoAlto
 Seite 15: Renner Kompressoren
 Seite 16: Nellen & Quack Logistik GmbH, Noerpel-Gruppe
 Seite 17: Klaus Ohlenschläger/vor-ort-foto.de, Dave McLaughlin/CargoLine
 Seite 18: Heinrich Koch Internationale Spedition GmbH & Co. KG
 Seite 19: Diana Gegenfurtner
 Seite 20/21: sebos/Shutterstock.com, M&M Griechenland
 Seite 22: Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH
 Seite 23: AlexandrBognat/Shutterstock.com

Liebe Leserinnen und Leser,

was haben Batterien, Blumendünger und Deosprays gemeinsam? Ab bestimmten Mengen gelten sie in der Logistik als Gefahrgut und unterliegen damit besonderen Lager- und Transportbestimmungen. Allein in Deutschland werden jährlich mehr als 306 Millionen Tonnen Gefahrgut transportiert – Tendenz steigend. Umso mehr will der Umgang damit gelernt sein. Doch worauf müssen Verlager und Speditionen bei Lagerung und Transport achten? Und wieso sind wir davon überzeugt, genau der richtige Partner dafür zu sein? Weil Gefahrgut eines unserer „Steckenpferde“ ist und wir sämtliche Dienstleistungen dafür vereinen: vom Transport über Lagerung in modernsten Hallen bis zur Kontraktlogistik. Schließlich braucht es Spezialisten, wenn's speziell wird. Mehr dazu ab Seite 6.

Sich qualitativ abzuheben gilt auch für die Firma RENNER. Mit ihren leistungsstarken Kompressoren „Made in Germany“ setzt sie auf Zuverlässigkeit – in CargoLiner Fritz hat sie ihr logistisches Pendant gefunden (Seite 14). Auf Seite 12 heißt es „Gib Gummi!“. Hier erfahren Sie, welche Vorteile runderneuerte Reifen von KRAIBURG bieten und wie die Spedition Hinterberger es schafft, dass bei ihrem Versand gleichfalls alles rundläuft. Außerdem können Sie mit uns wieder in die Ferne schweifen: Diesmal geht es zu M&M Griechenland – einem Partner, dem wir seit zehn Jahren verbunden sind und der trotz aller landesspezifischen Krisen ständig weiter wächst (Seite 20).

Auf Seite 22 stellen wir Ihnen derweil ein Inklusionsprojekt vor, das Menschen mit Behinderung den Übergang in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis erleichtert. Der 21-jährige Marcel Rima und CargoLiner Koch International haben damit nur gute Erfahrungen gemacht.

Haben wir auch nichts vergessen? Doch, denn selbstverständlich ist auch der Brexit von logistischer Bedeutung. Da jedoch zum Redaktionsschluss noch wichtige politische Entscheidungen ausstanden, werden wir uns dieser Thematik in der Herbstausgabe der CargoTime ausführlich widmen.

Bis dahin wünsche ich Ihnen viele Anregungen durch die Lektüre der aktuellen Ausgabe!



Jörn Peter Struck
 Vorsitzender der Geschäftsführung





- 6 | FOKUS
Absolut gefahrguttauglich!
Die Nachfrage nach logistischen Dienstleistungen rund um Gefahrgut steigt stetig. Doch nur wenige Speditionen haben entsprechende Angebote im Programm. Anders bei CargoLine: Vom Transport über die Lagerung bis hin zu zahlreichen Services bieten viele Partner sämtliche Dienstleistungen rund um Gefahrgut aus einer Hand. Dabei sind ihre Lösungen ebenso komplex und individuell wie entsprechende Kundenanforderungen – beides wird beispielhaft in diesem Beitrag beschrieben.
- 11 | **Guter Rat**
... ist besonders wichtig, wenn es um Sicherheit geht. Als Experte für Gefahrgut steht Uwe Wesselhoeft der CargoLine-Zentrale und ihren Partnern daher zur Seite. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen und gibt Kunden Tipps für den korrekten Versand ihrer anspruchsvollen Waren.
- 12 | PRAXIS
Gib Gummi!
Mehr als 1.250 Kilometer neue Reifenprofile produziert KRAIBURG jährlich. Hinzu kommen weitere Materialien, die für die Erneuerung von Reifen nötig sind. Und damit die hochwertigen Produkte „in time“ bei den Kunden des Spezialisten ankommen, gibt die Spedition Hinterberger entsprechend Gummi.
- 14 | **Richtig Druck machen**
... kann die Firma RENNER mit ihren leistungsstarken Kompressoren. Bei ihrem Transport vertraut sie auf die gleichfalls inhabergeführte Fritz-Gruppe. Der Spediteur weiß genau, wie er mit den wuchtigen, dennoch empfindlichen Geräten umgehen muß und bringt sie zuverlässig in fünf Länder.
- 16 | IN KÜRZE
> Verantwortungsvolle Nachfolgeregelung: Rhenus übernimmt Nellen & Quack > Lebert bleibt Cargoliner > Partner des Jahres > Geschäftszahlen 2018 > Noch mehr Raum für vielseitige Logistik
- 19 | HAUTNAH
„Vertrieb ist mein Leben!“
Nach nur sechs Monaten im Unternehmen übernahm Nicole Simmet die Verkaufsleitung bei Graßl. Genau ihr Ding, denn die Quereinsteigerin braucht „Action“. Ein starkes Team und eine gute Arbeitsatmosphäre geben ihr die dafür notwendige Energie.
- 20 | INTERNATIONALES
Immer in Bewegung
Wie trotz man der griechischen Finanzkrise? Mit 13 eigenen Hubs, einem neuen Lager für 22.000 Palettenstellplätze und Fourth-Party-Logistik. Das ist das Erfolgsrezept von Militzer & Münch Griechenland – seit acht Jahren CargoLine-Partner und seit knapp 50 Jahren auf dem Markt.
- 22 | SOZIALES
Gleiche Chancen bieten
Menschen mit Behinderungen den Einstieg in eine reguläre Beschäftigung erleichtern – dies ist das Konzept von „Arbeit inklusiv“, das die Spedition Koch International seit mehreren Jahren unterstützt. Wortwörtlich „wertvolle Mitarbeiter“ wie Marcel Rima danken es ihr.
- 23 | TRANSPORT & LOGISTIK
Zurück in der Zukunft
Seit Juli 2018 erlaubt die neue modulare Systemplattform OCTOBUS der CargoLine und ihren Kunden turboschnellen Datenaustausch in Echtzeit. Zudem offeriert sie sukzessive neue Services. Welche? Das erfahren Sie hier.
- 24 | PARTNERKARTE

Absolut gefahren- gut- tauglich!

Die Logistik von Gefahrstoffen beziehungsweise Gefahrgut ist äußerst komplex. Zum Glück verfügen viele CargoLine-Partner über große Expertise und bauen ihre Angebote kontinuierlich aus. Dabei unterstützen sie ihre Kunden auch bei anspruchsvollen Anforderungen an den Transport beziehungsweise die Lagerung des Gefahrguts und bieten ein breites Spektrum an Lösungen.

Morgens im Bad scheint die Welt noch in Ordnung. Deodorant, Parfüm und Haarspray warten friedlich auf ihren Einsatz. Wer denkt da schon an Gefahrgut? Immerhin handelt es sich hier nicht um Munition, radioaktive Abfälle oder Feuerwerkskörper. Doch gerade im Alltag haben wir es mit zahlreichen Dingen zu tun, die in der Logistik unter besagte Kategorie fallen. Das wären neben den erwähnten Hygieneartikeln auch Batterien, Frostschutzmittel oder Feuerzeuge – um nur einige Beispiele zu nennen.

„Einzelnen bergen solche Produkte kaum ein Risiko. Bei Lagerung oder Transport von größeren Mengen müssen sie jedoch nach ganz bestimmten Vorgaben gesondert behandelt werden“, erläutert Sven Köcke, Sprecher der Unternehmensgruppe Finsterwalder, die ein hochmodernes Gefahrstofflager betreibt. Der CargoLiner ist einer von vielen Partnern, die den logistisch hohen Anforderungen an den Umgang mit Gefahrgut mehr als gerecht werden. Dabei handelt es sich um ein komplexes Feld, auf dem die Kooperation unterschiedlichste Lösungen bereithält oder entwickeln kann. Im Folgenden stellen wir einige Beispiele vor – weitere Informationen zum Thema und der passende CargoLine-Partner sind unter www.cargoline.de/gefahren-gut zu finden.

40 Prozent Lagerbestände aus der Chemieindustrie

Bleiben wir zunächst bei Finsterwalder, dessen Standort in Halle an der Saale alles andere als Zufall ist. Zu DDR-Zeiten war hier der VEB Chemiehandel beheimatet. Der „Volkseigene Betrieb“ arbeitete für die umliegenden chemischen Kombinate, beispielsweise in Bitterfeld und Leuna, wo sich inzwischen zahlreiche neue Chemieunternehmen angesiedelt haben. Der Chemiapark Bitterfeld-Wolfen zählt heute gar zu den größten in Europa.

Insofern verwundert es nicht, dass bis zu 40 Prozent der Lagerbestände bei Finsterwalder von Kunden aus der Chemiebranche stammen. Gelagert und transportiert werden unter anderem Lacke und Farben, Klebstoffe sowie Spraydosen für einen Discounter, aber auch Sulfide und Phosphate für einen Hersteller von Pflanzenschutzmitteln.

2014 und 2018 baute das Unternehmen in zwei Schritten das modernste Gefahrstofflager in Mitteldeutschland. Dabei hat Finsterwalder sehr viel Zeit und Energie in das Genehmigungsverfahren für den Neubau investiert, der



Wer denkt bei Schönheitspflege schon an Gefahrgut?

den erweiterten Pflichten gemäß Störfallverordnung entspricht: Anwohner und Anlieger mussten umfassend über die Planungen informiert, Fragen beantwortet und dokumentiert und bei berechtigten Einwänden entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Über ein Jahr dauerte allein das öffentliche Verfahren bis zum Baubeginn.

35 Millionen Euro als größte Einzelinvestition

Hinzu kam eine Summe von 35 Millionen Euro – „die größte Einzelinvestition in unserer Firmengeschichte“, erzählt Köcke. Doch der Aufwand hat sich gelohnt: Auf einer Fläche von knapp 11.000 Quadratmetern lassen sich nun giftige, brandfördernde, explosionsgefährdende Stoffe und Gemische sowie Fluorwasserstoffe auf temperierbaren Flächen lagern. „Damit werden

wir ganz speziellen Kundenanforderungen aus der Region gerecht.“ Auch zukünftige Möglichkeiten sind bereits berücksichtigt: Auf derzeit noch konventionell genutzten Flächen können bei entsprechenden Anfragen auch wassergefährdende Stoffe eingelagert werden.

Selbstverständlich muss der Betreiber eines solchen Gefahrstofflagers Vorkehrungen für einen zwar unwahrscheinlichen, aber möglichen Störfall treffen. Unter anderem durch regelmäßige Übungen mit unterschiedlichen Einsatzszenarien für Rettungskräfte. Außerdem halten die umliegenden Krankenhäuser in Abstimmung mit Finsterwalder spezielle Medikamente vor, die bei einem eventuellen Störfall zur Verfügung stehen.

Das Gros der Gefahrgüter stammt indes von Auftraggebern mit alltäglichen Waren, wie

man sie beispielsweise aus Küchen oder Badezimmer kennt. Die Kunden schätzen nicht nur die fachgerechte Lagerung in der modernen Halle und die besondere Sorgfalt beim Umgang mit ihren Waren, sondern ebenso die zusätzlichen logistischen Angebote von Finsterwalder. So gibt es auf einer zweiten Ebene Flächen, um Gefahrgutsendungen zu kommissionieren.

Wie viele andere CargoLine-Partner bietet der Spediteur auch für Gefahrgüter Transport und Lagerung aus einer Hand an. Dazu gehören die Warenübernahme ab der Produktion, ein Shuttleverkehr zum bzw. vom Lager, die Be- und Entladung von Bahntransporten, eine kundenspezifische Lagerbewirtschaftung, das Erstellen der Begleitpapiere und Flurfördertechniken mit unterschiedlichen Systemen, beispielsweise Fassgreifern. 

Unabhängig von der Art der Gefahrstoffe und ihrer Verpackung werden diese von CargoLine-Partnern wie Hofmann Internationale Spedition (kleine Fotos) und Fritz Gruppe (großes Foto) sicher und zuverlässig gelagert und transportiert.



Maßgeschneiderte Lösungen

„Ob flüssig oder fest, Säuren, Laugen oder Lösungsmittel: Der qualifizierte Transport, die Logistik und Konfektionierung gefährlicher Stoffe erfordern langjährige Erfahrung, umfassendes Fachwissen und eine hochwertige technische Ausstattung.“ Davon ist Patrick Leue überzeugt. Er ist bei Koch International in Osnabrück für die Umsetzung von Kundenanforderungen im Hinblick auf Gefahrgut zuständig. Dazu gehören unter anderem die Bestandsaufnahme der Betriebsabläufe mit Empfehlungen zum vorschriftsmäßigen Umgang bei Lagerung und Transport, die Projektbegleitung sowie Unterstützung bei Behördenkontakten.

Auf 13.000 Quadratmetern bietet der CargoLiner unter anderem ein Roh- und Fertigwarenlager, die temperaturgeführte Lagerung, ein spezielles Pyrotechniklager, das Kommissionieren und Verpacken von Gefahrstoffen, ein Retourenmanagement sowie einen kunden-spezifischen Labeldruck. Wie alle Partner hat Koch ferner eine moderne Einbruchmeldeanlage, eine Brandmeldezentrale und permanente Videoüberwachung installiert.



Kundenforderungen gerecht werden

Mit umfangreicher Kompetenz und Ausstattung kann ebenso die Spedition Fritz in Heilbronn auftrumpfen. Auf 18.900 Quadratmetern, aufgeteilt in zwölf Brandabschnitte, lagert sie für ihre Kunden – teils auf temperierten Lagerflächen – unter anderem Lacke und Farben, Motorenöle, Additive, Bleichmittel und Gase ein. Darüber hinaus übernimmt der CargoLiner den Gefahrgutcheck einer Sendung und bietet zudem Etikettieren und Verpacken und die Seecontainerstauung als Value-Added Services. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer Echtzeit-Bestandsauskunft der Gefahrstoffe über ein Onlineportal.

Ergänzend zu einer CO₂-Löschanlage, die dem Raum und damit dem Brandherd bei Bedarf

jeglichen Sauerstoff entzieht, steht in der Gefahrguthalle ein Tauchbecken bereit, um gegebenenfalls bestimmte in Brand geratene Additive darin versenken und schnell löschen zu können.

20 Jahre Gefahrgutexpertise

Entsprechend der Vielfalt der Gefahrstoffe hat also jeder CargoLiner seine Besonderheiten. So fließen bei Wackler in Wilsdruff (nahe Dresden) derzeit 20 Jahre Gefahrgutexpertise in ein neues Lager ein. Hier suchen Kunden vor allem für leicht entzündliche Flüssigkeiten und größere Mengen von Spraydosen sowie für giftige und ätzende Stoffe nach



geeigneten Lösungen. „Diesen Bedürfnissen werden wir mit dem Neubau unseres Gefahrgutlagers in Kürze gerecht. Dabei wird mit zusätzlichen 17.000 Quadratmetern die bereits vorhandene Lagerfläche für Gefahrstoffe mehr als verdoppelt“, erklärt Kathleen Dietrich, Leiterin der Abteilung Logistik bei Wackler.

Kunden wie BASF und Wacker Chemie haben schon Interesse an dem neuen Lager und seinen zusätzlichen Möglichkeiten signalisiert. Für sie und andere werden bereits Schmierstoffe und Silikonöle für die lederverarbeitende Industrie und wassergefährdende Stoffe für Reinigungsmittel eingelagert. Anfang 2020 soll der Betrieb starten. „Bestands- und neue Kunden können wir zudem mit der Anbindung an das zuverlässige CargoLine-Netzwerk überzeugen“, meint die Leiterin der Lagerlogistik. „Unser grenzüberschreitender Nahverkehr und unsere über Jahre gewachsenen Kontakte zu den zuständigen Behörden sind ebenfalls überzeugende Argumente.“

Apropos Behörden: Ein weiterer Grund für den Neubau in Wilsdruff besteht darin, dass der Gesetzgeber immer mehr Stoffe als gefährlich deklariert oder Einstufungen verschärft, erläutert Kathleen Dietrich: „Beispielsweise wurde die Gefahrstoffklasse 3 ausgeweitet,

CargoLine deckt die Nachfrage ideal ab

In Deutschland werden jährlich rund 300 Millionen Tonnen Gefahrgut befördert, davon auf den Straßen etwa 140 Millionen Tonnen – mit steigender Tendenz. Entzündbare und flüssige Stoffe bilden mit etwa zwei Dritteln den größten Anteil. Aber nur 16 Prozent der vom Speditions- und Logistikverband DSLV befragten Dienstleister bieten Serviceleistungen für Gefahrgut an. Und nur 6 Prozent sehen dies als ihren Leistungsschwerpunkt.

Für CargoLine und viele ihrer Partnerunternehmen gehört Gefahrgut indes zu einem wachsenden Geschäftsfeld. Das belegen nicht nur die Investitionen in entsprechende Lager, sondern auch die Tatsache, dass neben den eigenen Teil- und Komplettlösungen der CargoLine-Partner inzwischen jede zehnte Sendung im Stückgutnetzwerk eine mit Gefahrgut ist. Kein Wunder, denn die Kooperation kann Verladern durchgängige Lösungen von der Einlagerung über den Transport bis zur Leergutrückführung anbieten.

indem der zulässige Flammpunkt für leicht entzündliche Flüssigkeiten neu festgesetzt wurde. Dadurch erhöht sich die Anzahl der Güter in dieser Gefahrstoffklasse.“

Qualifiziert und geschult unterwegs

Derartige gesetzliche Neuerungen müssen den Fahrern und Lagermitarbeitern aller Partnerunternehmen umgehend vermittelt werden. Regelmäßig finden deswegen mit unternehmensinternen und externen Gefahrgutexperten Schulungen bzw. Unterweisungen für alle Beschäftigten statt, die mit entsprechenden Sendungen zu tun haben. Auch die zentrale CargoLine-Akademie bietet eine Vielzahl von Fortbildungen an, die von Grundkursen zum Gefahrgut bis hin zu Seminaren über Ladungssicherung oder das neue Gefahrgutrecht 2019 reichen.

Im Rahmen solcher Schulungen werden Fahrer und Lagermitarbeiter damit vertraut gemacht, wie sie die Güter fachgerecht handhaben und dafür sorgen, dass alle notwendigen Begleitpapiere, Kennzeichnungen und die Ausstattungen der Fahrzeuge den strengen Vorschriften entsprechen. Hinzu kommt, dass nur Fahrer mit einem sogenannten ADR-Schein, also einem Gefahrgutführerschein, besagte Waren transportieren dürfen. Bei Wackler beispielsweise haben 130 Fahrer einen solchen Schein, bei Finsterwalder sind es 136.

Die eigenen Möglichkeiten optimieren

Neben Schulungen sind es auch die standardisierten Abläufe und automatisierten Prozesse, die CargoLine-Partner innerhalb des Netzwerks so schätzen – und die letztlich den Kunden zugutekommen. Stefan Seemann, Assistent der Geschäftsführung bei Hofmann Internationale Spedition in Biebesheim am Rhein, weist beispielsweise darauf hin, dass „alle notwendigen Gefahrgutdaten vorausseilend digital weitergegeben werden und jederzeit nachvollziehbar sind. Sowohl bei der Abholung beim Kunden als auch bei ihrer Übergabe am Hub oder beim Partnerunternehmen werden sie überprüft und gegebenenfalls vervollständigt.“

Während sich Hofmann innerhalb der Kooperation bestens aufgehoben fühlt, sind seine Erfahrungen außerhalb eher durchwachsen. So hatte die Spedition noch bis vor einem Jahr kleinere Mengen Gefahrstoffe mangels eigener Kapazitäten in großen externen Lagern untergebracht. „Wir mussten die Sendun- 



Dank der obligatorischen orangefarbenen Tafeln an Gefahrgut-Lkw, die über die geladenen Stoffe Auskunft geben (hier Natriumcarbonat-Peroxohydrat mit UN-Nummer 3378 und Gefahrunummer 50), wissen Rettungs- und Einsatzkräfte im Falle eines Unfalls genau, wie sie mit der Fracht umgehen müssen.

gen Tage vorher anmelden und standen als C-Kunde immer hinten an“, berichtet Seemann. „Unsere Kunden konnten wir damit aber immerhin eine akzeptable Zwischenlösung bieten.“

Um ihren Wünschen besser zu entsprechen und zugleich die eigenen Möglichkeiten zu optimieren, entschied Hofmann sich dazu, ein bestehendes Gefahrstofflager zu kaufen. Stefan Seemann, der die Übernahme verantwortlich begleitete, erklärt, welche Vorteile der Erwerb einer Bestandsimmobilie hat: „Durch den Kauf konnten wir auch vorhandene Genehmigungen übernehmen, die wir nach und nach erweitert haben. Das ansonsten aufwendige Genehmigungsverfahren, wie es bei einem Neubau notwendig ist, hat sich dadurch erheblich reduziert.“

Mit 2.400 Quadratmetern ist das übernommene und modernisierte Gefahrstofflager im Vergleich zu den Anlagen anderer Cargoliner zwar kleiner, doch die Fläche wurde gegenüber dem geplanten Neubau fast verfünffacht. Weitere Lagermöglichkeiten wurden in einer gerade fertiggestellten, neuen Logistikhalle geschaffen: Dort können auf 7.500 Palettenplätzen – davon 1.000 mit Kühlung auf 2 bis 8 °C – gemäß Wasserhaushaltsgesetz (WHG) umweltgefährdende und ätzende Stoffe gelagert werden. „Damit sind wir für unsere Bestandskunden, aber auch für neue Anfragen in Zukunft bestens gerüstet“, ist Seemann überzeugt.

Und weil ferner das Befüllen, Entladen und der Transport flüssiger Gefahrstoffe gewünscht werden, hat der Spediteur in Biebesheim

auch einen eigenen Fuhrpark, der speziell auf solche Chemietransporte ausgerichtet ist.

Modernste Software und Lagertechnik

Mit seinem Gefahrostofflager im fränkischen Röhlein setzte Cargoliner Schäflein bereits 2016 Maßstäbe. Das Unternehmen war das erste in seiner Region, das – wie Finsterwalder, Fritz, Hofmann und Koch – ein Lager entsprechend den „erweiterten Pflichten gemäß Störfallverordnung“ errichtete. Außerdem hat es als Besonderheit einen Hochsicherheitsbereich für giftige Stoffe eingerichtet.

Je größer und vielseitiger ein Lager ist, desto wichtiger ist zudem eine intelligente IT. So gewährleistet eine Lagerverwaltungssoftware bei Schäflein und anderen CargoLinnern die Einhaltung des Zusammenlagerungsverbots bei Gefahrstoffen und ermöglicht die Chargenverwaltung und -verfolgung. In der Lagersoftware sind für alle Artikel die Gefahrstoffklassen hinterlegt, um automatisch den richtigen Lagerplatz für sie zu finden. Sollte ein Staplerfahrer also einen falschen Platz wählen, wird ihm dies vom Scanner angezeigt. Erst wenn er die Ware im richtigen Bereich einlagert und scannt, kann er weiterarbeiten.

Darüber hinaus stellt Schäflein der Feuerwehr Hard- und Software zur Verfügung, die in Echtzeit alle eingelagerten Gefahrstoffe anzeigt. Bei einem Störfall können die Rettungskräfte somit exakt entscheiden, welche Arbeitsgeräte, Löschmittel und Schutzkleidung erforderlich sind.

Gemeinsamkeiten nutzen – individuelle Wege gehen

Ob Finsterwalder, Fritz, Hofmann, Koch, Schäflein, Wackler oder andere CargoLiner: Sie zeigen allesamt, welche Vorzüge die Kooperation durch ihre einheitlichen Standards und Schulungen im heiklen Umgang mit Gefahrgut offeriert. Auf der anderen Seite ist es ihre Individualität, mit der sich die Partner innerhalb des Netzwerks auszeichnen und eine Vielzahl unterschiedlicher Lösungen bereithalten, so unterschiedlich wie Kundenanforderungen und Gefahrgutklassen nun mal sind. Also: Good News – nicht nur für Deo, Parfüm und Haarspray. 

Einige Tipps für Verleger

- › Korrekte und ausreichende Kennzeichnung auf der Umverpackung
- › Sicherheitsdatenblätter zur Verfügung stellen
- › Gefahrzettel nicht überkleben
- › Korrekte Anmeldung der Sendung
- › Keine beschädigten Versandstücke übergeben
- › Schraubverschlüsse immer korrekt verschließen
- › Zusammenladeverbote beachten
- › Gebindeverpackungen an die Transportgegebenheiten anpassen
- › Einen ordentlichen Verbund zwischen Gebinde/Ware und Ladungsträger herstellen
- › Formschlüssige Sicherung der Ladungseinheiten, um ein Verrutschen des Frachtguts zu verhindern
- › Fahrzeugführer auf Gefahrgut hinweisen
- › Weitere Pflichten für Verlader ergeben sich aus Kapitel 1.4.3.1 der ADR und aus § 21 der Verordnung über die innerstaatliche und grenzüberschreitende Beförderung gefährlicher Güter (GGVSEB)

Guter Rat

Uwe Wesselhoeft, Inhaber von „Wesselhoeft – Gefahrgutservice und Beratung“, steht der Zentrale und Partnerunternehmen der CargoLine mit seinem Fachwissen zur Seite. Im Interview gibt er einen Einblick in seine Erfahrungen und verrät, worauf beim Umgang mit Gefahrgut besonders zu achten ist.

Herr Wesselhoeft, was sind Ihre Aufgaben für CargoLine?

Uwe Wesselhoeft: Mein Team und ich betreuen 14 CargoLiner rund um das Thema Gefahrgut und schulen jährlich alle ihre Beschäftigten, die damit zu tun haben – obwohl dies gesetzlich nur alle zwei Jahre vorgeschrieben ist. Ferner informieren wir sie und die Zentrale direkt und umgehend über Neuregelungen und kontrollieren regelmäßig den Hub. Außerdem können uns alle Partnerunternehmen jederzeit bei Fragen oder Problemen anrufen.

Gib es denn zurzeit viele gesetzliche Neuregelungen?

In diesem Jahr sind es nur wenige. Sie betreffen beispielsweise die Mengenangaben in den Beförderungspapieren oder das Auslaufen einer Übergangsregelung für Lithiumbatterien. Durch die regelmäßigen Schulungen sind alle CargoLine-Partner damit vertraut.

Wo sehen Sie in der Logistikbranche Probleme hinsichtlich Gefahrgut?

Wenn es welche gibt, betreffen sie in erster Linie das Zusammenladungsverbot, die Ladungssicherheit oder die Ausrüstung der Fahrzeuge. Bei Verstößen diesbezüglich drohen einem Spediteur erhebliche Strafen. Und wenn eine Spedition einmal „auffällig“ ist, werden ihre Fahrzeuge besonders aufmerksam kontrolliert. Unabhängig davon kann sich Fehlverhalten schnell herumsprechen und dem Image des Unternehmens schaden. Allein deswegen besteht ein großes Interesse daran, gesetzeskonform zu arbeiten. Bei den 14 CargoLinern, die wir betreuen, gab es im letzten Jahr nur zwei Mal Mängel bei den Papieren und der Ladungssicherung, die



Uwe Wesselhoeft, Inhaber von „Wesselhoeft – Gefahrgutservice und Beratung“.

umgehend behoben wurden. Mit Blick auf besagtes Image wirken sich derart geringe Beanstandungen natürlich positiv auf die ganze Kooperation aus.

Welche Schwierigkeiten gibt es auf Kunden-seite, wenn es um Gefahrgut geht?

Jene, die regelmäßig damit zu tun haben, kennen die gesetzlichen Vorschriften und haben Routine im Umgang damit. Anders ist es bei solchen, für die dies nicht zum Alltagsgeschäft gehört. Wenn sie nicht eindeutig wissen, ob bzw. um welche Gefahrgüter es sich

handelt, können die von ihnen übermittelten Daten fehlerhaft sein. Auch kommt es vor, dass Sendungen nicht korrekt gekennzeichnet oder verpackt sind oder veraltete Gefahrgutblätter verwendet werden. Diese Sendungen bleiben dann zunächst stehen, und der Spediteur muss die Fehler in Abstimmung mit dem Kunden korrigieren.

Und was raten Sie Kunden?

Erstens die Übermittlung aller Informationen, wie sie im Sicherheitsdatenblatt festgelegt sind, zweitens die korrekte Kennzeichnung und Verpackung der Sendungen. Außerdem sollten sie darauf achten, dass den Fahrern alle gefahrgutrechtlichen Papiere ausgehändigt werden. Worauf diese in der Regel auch bestehen, weil auch ihnen bei Verstößen erhebliche Strafen drohen – seien es Bußgelder bis zu 2.000 Euro, Punkte in Flensburg oder gar die Stilllegung des Fahrzeugs. Übrigens: Auch bei Anfragen für die Lagerung braucht der Spediteur besagte Sicherheitsdatenblätter, um entscheiden zu können, ob bzw. welche Mengen er einlagern darf und welche Vorkehrungen er dafür möglicherweise treffen muss. Auf Wunsch gehen wir sogar mit einem CargoLiner zu seinem Kunden, um auf die Probleme hinzuweisen und Tipps zu geben.

Was genau hat es mit der 1.000-Punkte-Regelung und mit Limited Quantities auf sich?

Wenn vorgegebene Mengenbegrenzungen (Limited Quantities) eingehalten werden, ist die Sendung von einem Großteil der ADR-Transportvorschriften befreit. Das gilt auch für die 1.000-Punkte-Regelung, bei der anhand der Gefahrgutliste je nach Verpackungsgruppe Punkte vergeben werden. Bleibt der Versender unter 1.000, sind beispielsweise Verpackung und Ausrüstung des Fahrzeugs von bestimmten gefahrgutrechtlichen Anforderungen ausgenommen und der Fahrer benötigt keinen ADR-Schein.

Kommen wir noch mal zurück auf die Lagerung von Gefahrgütern. Welche Erfahrungen machen Sie hier?

Mit den Speditionen, für die wir arbeiten, sind wir sehr zufrieden. Alle besitzen die notwendigen Genehmigungen der zuständigen Behörden und gehen verantwortungsvoll mit den Gütern um. Sollte es dennoch mal zu einem Störfall kommen, wissen sie genau, was zu tun ist. Die Fragen, mit denen sie auf uns zukommen, konzentrieren sich daher auf den Umgang mit einzelnen Produkten oder zugelassene Mengen. Ein konstanter Austausch, wie wir ihn mit CargoLine haben, ist der beste Weg, um Problemen vorzubeugen. 

Gib Gummi!

Sie sind günstig, sicher und umweltfreundlich: runderneuerte Reifen. Einer der führenden Hersteller in diesem Segment ist das Unternehmen KRAIBURG Austria, seine Produkte rollen mit dem CargoLine-Partner Hinterberger aus Altötting zu den Kunden.



Müssen abgefahrne Reifen ersetzt werden, stellt sich die Frage, zu welchem Typ man greifen soll. Neben hochwertigen Markenreifen und vor allem gegenüber günstigen Importen aus Asien stellen qualitätserneuerte Pneus seit Langem eine wirtschaftlich und ökonomisch sinnvolle Alternative dar. Schon heute werden Reifen bei Lkw in der Regel ein- bis zweimal runderneuert, jene von Nutzfahrzeugen, die abseits der Straße unterwegs sind, bis zu dreimal, Flugzeugreifen gar bis zu zwölfmal.

„Wenn ein Reifen sein Erstleben hinter sich hat, also die Lauffläche bis auf die gesetzliche Mindestprofiltiefe abgefahren wurde, ist nur ein knappes Drittel von ihm verbraucht. Ihn komplett wegzwerfen wäre daher viel zu schade. Denn die Karkasse, also den gesamten Unterbau, kann man in der Regel erneut nutzen“, erklärt Michael Gorski, Produktmanager des Runderneuerungsspezialisten KRAIBURG Austria.

Günstig und umweltfreundlich unterwegs

Mit dem Kauf runderneuerter Reifen sparen Unternehmen also nicht nur Geld, sondern

tragen auch zum Umweltschutz bei: „Im Vergleich zur Produktion eines Neureifens ist der Energieaufwand um 50 Prozent reduziert, der Rohstoffeinsatz um 70, die CO₂-Emissionen um 30 und der Wasserbedarf sogar um 80 Prozent“, so Gorski. Selbst das bei der Runderneuerung anfallende Raumehl lässt sich weiterverwenden, beispielsweise als Rohstoff für Straßenbeläge oder Sport- und Spielplätze.

Ausgeklügelte Mischung

Das Laufstreifensortiment von KRAIBURG Austria deckt zahlreiche Anwendungsbereiche ab, vom Fern-, Nah- und Verteilerverkehr über Citybusse oder kommunale Entsorgungsfahrzeuge bis hin zum gemischten Einsatz Straße/Baustelle. „Mehr als 1.250 Kilometer neue Reifenprofile produzieren wir jährlich, das entspricht etwa einer Strecke von Salzburg bis nach London“, erläutert Gorski stolz.

Neben einer großen Vielfalt an Profildesigns bietet das Unternehmen unterschiedliche Materialmischungen, die unter Beachtung des erforderlichen Bremsverhaltens die jeweiligen Anforderungen an die Kilometerleistung, den Rollwiderstand und das Abriebverhalten berücksichtigen. Die Profildesigns wiederum müssen unter anderem die Traktionskräfte einwandfrei übertragen, robust gegen äußere Einwirkungen sein und gute Selbstreinigungseigenschaften besitzen.

Beratung bis ins Detail

Doch damit nicht genug: Neben Laufflächen, die man an ihren Kennstreifen in Blau, Grün oder Gelb erkennt, entwickelt und produziert KRAIBURG Austria auch nahezu alle anderen Materialien, die für die Erneuerung eines Reifens benötigt werden.

Darüber hinaus berät der Mittelständler anerkannte Runderneuerungsbetriebe bei der Einrichtung von Betriebsstätten und verfahrenstechnischen Fragen. Außerdem gibt er sein Wissen an Gremien und Verbände in der Branche weiter. So setzte er sich unter anderem dafür ein, dass seit 2018 nur noch Winterreifen produziert werden dürfen, die den strengen Ansprüchen des „Alpine-Schneeflockensymbols 3PMSF“ gerecht werden.

Vom Zulieferer zum Komplettanbieter

Während das Unternehmen sich bislang in erster Linie auf die Herstellung der erwähnten



Laufstreifen und auf seine Beratungsfunktion konzentrierte, will es künftig unter dem Markennamen RECOM in ausgewählten Märkten gemeinsam mit wenigen handverlesenen Partnern auch selbst runderneuerte Reifen produzieren und vertreiben. Der Vorteil: Bei diesem Premiumprodukt können sie die Qualität aller zum Einsatz kommenden Materialien komplett selbst bestimmen.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Bei der Logistik verlässt sich der Anbieter mit Sitz im österreichischen Geretsberg auf den CargoLiner Hinterberger im 30 Kilometer entfernten Altötting auf deutscher Seite. „Bereits 1998 fand der erste Transport für das Stammhaus Gummiwerk KRAIBURG im bayerischen Waldkraiburg statt. Seit zehn Jahren zeichnen wir auch für die Transporte der österreichischen Tochter verantwortlich. Fast 7.000 Tonnen umfasste letztes Jahr das Volumen an Stückgutsendungen, Teil- und Komplettlösungen national und international, das von der Rohstoff-Lagerlogistik ergänzt wird“, berichtet Christian Kraus, Speditionsleiter bei Hinterberger.

„Die langjährige Zusammenarbeit basiert nicht zuletzt auf der vertrauensvollen Begegnung auf Augenhöhe, die wir als sehr angenehm empfinden. Zudem schätzen wir die Flexibilität von Hinterberger ebenso wie seine Nähe zu unserem Standort“, beurteilt Silvia Lackner-Gann, die Leiterin Logistik bei KRAIBURG Austria, das Verhältnis zwischen beiden Unternehmen.

Hohe Flexibilität dank 24-Stunden-Service

Auch die Empfänger der KRAIBURG-Produkte profitieren von der Leistungsfähigkeit der Spedition: „Wir bieten in Deutschland einen 24-Stunden-Lieferservice

im Stückgutbereich an. Das heißt, wenn ein KRAIBURG-Kunde bis 11.30 Uhr bestellt, wird seine Ware noch am selben Tag versandt und erreicht ihn am Folgetag. Dank der Premiumprodukte im CargoLine-Netzwerk ist die Zustellung bei Bedarf sogar individuell am nächsten Tag bis 8, 10 oder 12 Uhr möglich. Für den Kunden bedeutet das: geringe Lagerbestände und trotzdem hohe Flexibilität“, freut sich Lackner-Gann.

Wie viele andere Unternehmen hatten auch KRAIBURG Austria und Hinterberger im letzten Jahr mit einer Verknappung des Laderaums zu kämpfen, sodass Kunden nicht immer zur geplanten Zeit und mit der geforderten Qualität beliefert werden konnten. Aber: „In kontinuierlichen Gesprächen lernen wir die aktuellen Herausforderungen des Gegenübers immer besser zu verstehen und erarbeiten gemeinsam Lösungen“, so die Logistikleiterin.

Zukünftig wollen beide Unternehmen den Zustellservice weiter verbessern: „Wir wünschen uns eine noch schnellere und unkompliziertere Auskunft über den Sendungsverlauf, um unsere Kunden insbesondere bei Staus oder Wetterkapriolen proaktiv über den jeweiligen Status informieren zu können“, erläutert Lackner-Gann. Dank des elektronischen Datenaustauschs (DFÜ) zwischen beiden Unternehmen und der Anbindung der Spedition Hinterberger an Octobus, das zentrale Datengehirn der CargoLine, lässt sich dieser Wunsch leicht umsetzen. Damit dürfte es bei KRAIBURG und Hinterberger zukünftig noch runder laufen. 

KRAIBURG Austria

... ist ein eigenständiges Unternehmen der 1947 gegründeten und in Deutschland ansässigen KRAIBURG-Gruppe. Es besitzt große Erfahrung in der Verarbeitung von Kautschuk und ist tonangebend in seiner Branche. Zu den Kunden im Kernmarkt Europa sowie in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Australien, Neuseeland und Südafrika zählen Reifenrunderneuerungsbetriebe, die Neureifenindustrie und Unternehmen mit Geh- und Steharbeitsplätzen, die von KRAIBURG Austria produzierte Arbeitsplatzmatten beziehen.

75,9 Mio. Euro
Umsatz 2018

> 330
Mitarbeiter, damit
ein wichtiger Arbeitgeber im Raum
Oberösterreich

www.kraiburg-austria.com

Hinterberger

... hat sich seit der Gründung im Jahr 1936 in Altötting kontinuierlich vom reinen Transportunternehmen zum universellen Logistikdienstleister entwickelt. Heute bietet die inhabergeführte Firma ihren Kunden europaweit komplette Logistiklösungen und Informationstechnologien in Netzwerken für verpackte und flüssige Güter.

> 130
Mitarbeiter

> 60
eigene Fahrzeuge

10.000
Quadratmeter Lagerfläche
und eine eigene
Tankinnenreinigungsanlage

24 Mio. Euro
Jahresumsatz 2018

www.hinterberger-logistik.de

Richtig Druck machen

Die Firma RENNER in Güglingen im Landkreis Heilbronn stellt leistungsstarke Kompressoren für Handwerk und Industrie her. Um die pünktliche und sichere Lieferung an die Fachhändler kümmert sich der regionale CargoLine-Partner Fritz.

Druck machen kann jeder Mensch: einfach tief einatmen. Die Lunge komprimiert die Atemluft, damit wir sie zielgerichtet und mit höherem Druck wieder ausblasen können. Unser natürlicher Kompressor ist in der Lage, etwa 100 Liter Luft in der Minute zu verarbeiten, und erzeugt dabei immerhin einen Druck von bis zu 0,08 bar. Mehr Leistung erbringt da schon ein Blasebalg oder eine Luftpumpe zum Aufblasen des Fahrradschlauchs, aber ihre Bedienung kann mitunter ganz schön in die Arme gehen. Generell verlangt die Verdichtung von Luft oder auch hydraulischen Flüssigkeiten eine Menge Energie, sie ist aber bislang durch kein anderes Verfahren zu ersetzen.

Industrieller Einsatz

Für alles, was Bewegungsenergie zum Betrieb benötigt, ist Druckluft der ideale Energieträger. Denn die Vorteile überwiegen eindeutig: Im Vergleich zu Elektrogeräten sind druckluftgetriebene Werkzeuge belastbarer und leichter. Das bringt Vorteile bei Verschleiß und Handhabung. „Der Kolbenkompressor ist der Klassiker unter den Kompressoren“, erklärt Bernt Renner, Inhaber von RENNER Kompressoren. Ihn findet man beim Handwerk und Kleingewerbe, beispielsweise an Tankstellen und in Autowerkstätten, wo er Druckluft für Reifen ebenso erzeugt wie für den Betrieb des Druckluftschraubers. Der industrielle Bereich mit höherem Luftbedarf

und starker Auslastung wird dagegen vom Schraubenverdichter dominiert. Die Anwendungsbereiche sind vielfältig: Das geht vom Steuern und Regeln über Sandstrahlen bis hin zum Plasmaschneiden. Für sensible Branchen – beispielsweise die Lebensmittelindustrie oder den Dentalbereich – mit höchsten Ansprüchen an die Druckluftqualität entwickelt RENNER spezielle Systeme wie ölfreie Verdichter nach dem Scroll-Prinzip oder Schraubenverdichter mit Wassereinspritzung.

Einfach, aber genial

Bei der Industrialisierung spielte der Einsatz von Druckluft eine wesentliche Rolle: beispielsweise beim Bau von Tunneln mittels druckgetriebener Bohrhämmer wie erstmalig 1857 in den französischen Alpen, bei der Erfindung der Rohrpost oder auch der Entwicklung riesiger Druckluftnetzwerke, wie für die Abwasserkanäle von Paris im Jahr 1891.

Ein Kompressor, auch Verdichter genannt, komprimiert Luft oder Gase und bildet einen Überdruck, der angeschlossene Werkzeuge antreibt. Die hohe Energie, die dabei freigesetzt wird, macht Schrauber, Nagler

Überschaubarer Familienbetrieb

Zusammen mit seiner Frau Annette kaufte Bernt Renner 1994 nach einer Ausschreibung in der IHK-Zeitung einen kleinen Kompressorenbetrieb. Er erinnert sich: „Wir begannen mit drei Leuten. Im Jahr 1998 waren wir dann schon zehn, der Platz reichte nicht mehr aus – und wir entschieden uns zu bauen. Im Jahr 2000 haben wir dann unser eigenes Büro und die Produktionshalle in Betrieb genommen.“

und Farbspritzensysteme leistungsstärker als ihre elektrisch betriebenen Gegenstücke. Nachteilig ist nur der hohe Energiebedarf der Kompressoren selbst, die durch Elektro- oder Benzinmotoren angetrieben werden. Deshalb steht das Thema Energieeinsparung bei RENNER weit oben. „Wir nutzen Wärmetauscher, um die Abwärme zu verwerten“, erklärt Bernt Renner. Zudem wird besonders darauf geachtet, dass es an den Maschinen keine undichten Stellen gibt, durch die Druckluft nutzlos verpufft. Bis zu mehreren Tausend Euro lassen sich dadurch jährlich in einem Betrieb sparen.





Verlässliche Bindungen

Vor gut sieben Jahren hat die Firma RENNER die Abwicklung des Transports ihrer Kompressoren ganz in die Hände der Fritz Gruppe gelegt. „Es handelt sich um klassisches Stückgut: verschiedene Produktmodelle unterschiedlichster Größen, die für das Handwerk und die Industrie gedacht sind“, berichtet Günter Gruber, Prokurist und Leiter der Spedition bei Fritz. So wiegt eine durchschnittliche Sendung rund 316 Kilogramm und wird entweder auf kleineren Einwegpaletten oder Standard-Euroflachpaletten transportiert.

Sind die Kompressoren besonders wichtig, werden sie nicht verpackt, sondern auf der Palette verschraubt und gehen nur mit einer Folie umkleidet auf die Reise. „Die Geräte haben eine gewisse Empfindlichkeit, aber Beschädigungen kommen bei uns so gut wie gar nicht vor“, so Gruber. Neben dem achtsamen Umgang mit der Ware spielt Zuverlässigkeit in der Zusammenarbeit mit den Kunden eine große Rolle. Bernt Renner weiß dies zu schätzen: „Täglich um 14 Uhr 30 kommt der Fritz-Lkw – wenn man ihn sieht, weiß man immer, wie viel Uhr es ist“, schmunzelt er.

Kurze und schnelle Wege

„Mit unseren Netzwerkpartnern liefern wir für RENNER überall in Deutschland, aber auch verlässlich nach Belgien, Österreich, in die Niederlande und in die Schweiz“, erklärt Günter Gruber. Denn nicht nur bei Fritz ist auf Pünktlichkeit Verlass. Schließlich ist die Spedition in die CargoLine eingebunden, die im gesamten Netzwerk einheitliche Standards garantiert. Auf Wunsch wird in definierten Ländern und Regionen Europas auch innerhalb von 24 Stunden bis zum Empfänger geliefert. Möglich macht dies die Kombination aus Linienverkehr im engmaschigen Netzwerk und Anschlusssonderfahrt mit Sprinter oder Bus.

Gruber weiß, dass sich RENNER auf einem hart umkämpften Markt bewegt und welche Rolle eine gut funktionierende Logistik beim Ringen um Wettbewerbsvorteile spielt. Daher ist es ihm wichtig zu betonen: „Auf uns und das CargoLine-Netzwerk kann sich RENNER immer verlassen.“ Doch reibungslose Abläufe allein sind nicht alles. Für Bernt Renner ist auch die regionale Nähe ein wichtiges Argument für die langjährige Zusammenarbeit – ebenso wie der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitern bei Fritz, „der wirklich toll und gut ist. Man kennt sich und arbeitet daher unkompliziert und schneller zusammen. Diese mittelständische Kommunikation ist für uns unbezahlbar.“ 

Heute haben wir 165 Mitarbeiter und expandieren weiter.“ Die Hälfte seiner Kundschaft sitzt in Deutschland, weitere 25 bis 30 Prozent im europäischen Ausland, der Rest verteilt sich auf Asien, Russland und Lateinamerika, allerdings bewusst nicht China und die USA. „In China ist der Markt einfach zu niedrigpreisig – da können wir nicht mithalten. Und in den USA sind die Technikaufgaben zu kompliziert und die Rechtslage und die aktuelle Zollsituation zu unübersichtlich“, erläutert Renner.



RENNER entwickelt, produziert und vertreibt allerlei Arten von Kompressoren und Druckluftzubehör.

RENNER Kompressoren

... ist ein stark wachsendes familiengeführtes Unternehmen mit Sitz in Güglingen (nahe Heilbronn) und einem Tochterunternehmen in Bautzen. Es beschäftigt 165 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb von Kompressoren und Druckluftzubehör. Dazu gehören auch ölfreie Verdichter nach dem Scroll-Prinzip, Schraubenverdichter mit Wassereinspritzung, Steuerungssysteme und das Ersatzteilwesen. Die Produkte werden ausschließlich über den einschlägigen Fachhandel vertrieben.

Jubiläum 2019:
**25 Jahre Druckluft,
die bewegt**

165
Mitarbeiter

Mehr als
6.000
Kompressorenmodelle im Angebot

www.renner-kompressoren.de

Fritz Gruppe

... ist ein inhabergeführtes Speditions- und Logistikunternehmen mit Sitz in Heilbronn, das bereits 1938 von der Familie Fritz gegründet wurde. Das Leistungsportfolio reicht von nationalen und internationalen Transportdienstleistungen bis hin zu flexiblen Beschaffungs-, Distributions- und Kontraktlogistiklösungen.

> 85.000
Quadratmeter Lagerfläche

> 18.900
Quadratmeter für Gefahrgut

250
Fahrzeuge im Fuhrpark

www.fritz-gruppe.de

Verantwortungsvolle Nachfolgeregelung: Rhenus übernimmt Nellen & Quack



Eine nachhaltige Nachfolgeregelung zur Fortführung seines Unternehmens Nellen & Quack in Mönchengladbach lag Heiner Hoffmann sehr am Herzen. Daher hat der 60-jährige das Transport- und Logistikunternehmen zum 1. Januar 2019 an die Rhenus-Gruppe mit Sitz in Holzwickede verkauft.

„Mit diesem Schritt bieten wir unseren Mitarbeitern eine langfristige Perspektive. Das war uns sehr wichtig“, betont Hoffmann auch im Namen seiner Mitgeschäftsführerin Anita Breit und ergänzt: „Als Gründungsmitglied der CargoLine war es zudem unser Ziel, eine für die Kooperation sinnvolle Lösung zu finden. Beides konnten wir mit Rhenus erreichen, das bereits seit 2017 CargoLine-Partner ist und seit 1. Januar auch Gesellschafter der Kooperation.“

Mit Herzblut weiter dabei

„Wir haben großen Respekt vor der Entscheidung Heiner Hoffmanns, sein Unternehmen zu veräußern. Die Wahl von Rhenus als neuem Inhaber ist ganz in unserem Sinn, da die Firma

als hervorragend aufgestellte Unternehmensgruppe und als Gesellschafter zur dauerhaften Stabilität unseres Netzwerks beiträgt“, erklärt CargoLine-Geschäftsführer Jörn Peter Struck und fügt hinzu: „Heiner Hoffmann hat sich von Anfang an mit viel Herzblut für die Entwicklung der Stückgutkooperation eingesetzt, wofür wir ihm zu großem Dank verpflichtet sind. Daher freuen wir uns umso mehr, dass er seine zentrale Funktion innerhalb der Kooperation als Bereichsleiter des Arbeitskreises Produktion, Qualität & HUB unverändert wahrnehmen wird und wir somit weiterhin auf seine große Erfahrung zählen können.“

Rhenus hat alle Gesellschafteranteile von Nellen & Quack übernommen. Der Deal umfasst die gesamte Spedition mit allen Mitarbeitern, Kunden und Assets. Sowohl Heiner Hoffmann als auch Anita Breit bleiben dem Unternehmen als Geschäftsführer erhalten. Durch den Erwerb stärkt die Rhenus-Gruppe ihre Präsenz und Leistungsfähigkeit in und aus Nordrhein-Westfalen. ◇

Lebert bleibt CargoLiner



Und noch ein CargoLiner ist „unter die Haube“ gekommen: Zum 1. Januar 2019 haben die Häuser der Spedition Lebert & Co. in Kempten und Baienfurt sowie die Standorte der Noerpel-Gruppe in Kempten und Ravensburg ihr Geschäft. Dabei gingen die Anteile aller Lebert & Co.-Gesellschaften an die Noerpel-Gruppe über.

Trotz dieser Verschmelzung bleibt das neue Unternehmen Lebert-Noerpel seinen bewährten Kooperationen CargoLine (Lebert) und IDS (Noerpel) treu, sodass sich für Kunden und Partnerunternehmen kaum Veränderungen ergeben. „In langen Gesprächen mit Lebert-Geschäftsführer André Biwer und Stefan Noerpel-Schneider, dem geschäftsführenden Gesellschafter der Noerpel-Gruppe, konnten wir uns davon überzeugen, dass es beide ernst meinen mit ihrem Bekenntnis zur CargoLine. Die Verträge bleiben daher unverändert bestehen – ebenso wie die mittelständische Struktur der einzelnen Standorte. Damit passt auch das neue Unternehmen Lebert-Noerpel zu unserer Kooperation“, freut sich CargoLine-Geschäftsführer Jörn Peter Struck.

Lebert-Geschäftsführer André Biwer (links) und Stefan Noerpel-Schneider bei der Verkündung des Schulterschlusses.

Konzentrierte Kompetenzen und hohe Netzwerksicherheit

Konkret gestaltet sich der Zusammenschluss wie folgt: Mitarbeiter aus dem speditionellen Bereich an den Noerpel-Standorten in Kempten und Ravensburg ergänzen seit dem ersten Quartal 2019 die Belegschaft in den nahegelegenen Lebert-Immobilien in Kempten und Baienfurt/Bad Waldsee. Durch diese Konzentration von Kompetenzen im Bereich Spedition und die Zusammenführung der Fuhrparkflotten, gepaart mit einer modernen IT- und Gebäudestruktur, garantiert das Unternehmen eine nachhaltige Produktion, hohe Netzwerksicherheit und sehr gute Qualität.

Übrigens: Der CargoLine-Partner Lebert AG in Kreuzlingen (Schweiz) ist von der Zusammenführung der Geschäftsaktivitäten in Deutschland nicht betroffen ◇

CargoLine-Partner auf dem Siebertreppchen

Wie motiviert man seine Kooperationspartner zu Höchstleistungen? Beispielsweise durch einen Wettbewerb, als dessen Preis die Auszeichnung zum nationalen beziehungsweise internationalen „Partner des Jahres“ winkt.

Unter den deutschen CargoLine-Partnern darf sich – nach 2010 und 2016 – der Schwelmer Transport- und Logistikdienstleister Schmidt-Gevelsberg bereits zum dritten Mal über die Auszeichnung freuen. Den zweiten Rang für das zurückliegende Geschäftsjahr sicherte sich die Schäflein Spedition aus Röthlein, die damit erstmals eine Position unter den Top 3 belegen konnte. Den dritten Platz eroberte Hartmann International aus Paderborn.

„Hohe Transportunternehmerpreise, Fachkräftemangel, eine schwache Verkehrsinfrastruktur, eine beträchtliche Mengenvolatilität – wir sind stolz darauf, dass unsere Partner trotz dieser und anderer Schwierigkeiten auch 2018 hervorragende Arbeit geleistet haben. Dabei geht es ihnen nicht nur um die Sicherung des eigenen Unternehmens, sondern auch um die Stabilität des gesamten Netzwerks, wie ihr Engagement in den Gremien unseres Verbunds zeigt. Dieser enge Zusammenhalt zeichnet uns als Kooperation aus“, so der Vorsitzende der CargoLine-Geschäftsführung Jörn Peter Struck.

Europaweit bestens aufgestellt

Unter den europäischen Partnern konnte der Transport- und Logistikdienstleister Rotra Forwarding aus Doesburg (Niederlande) den Wettstreit für das Jahr 2018 für sich entscheiden. Auf Platz 2 folgt Interfracht aus dem Schweizer Pratteln, den dritten Rang nimmt Brigl aus Bozen (Italien) ein. „Auch unsere internationalen Partner kooperieren immer stärker untereinander und leben den europäischen Allianzgedanken, wie die hohen Punktzahlen in den Bewertungskriterien Vernetzungsgrad und Zahl paneuropäischen Produkte zeigen. Das ist für uns ebenso wich-

tig wie ein grenzüberschreitend lückenloses Sendungsverfolgungssystem und einheitliche Qualitätsstandards“, freut sich der für die internationale Entwicklung zuständige CargoLine-Geschäftsführer Bernd Höppner.

Messbare Kriterien

Zur Ermittlung der „Partner des Jahres“ bewertet CargoLine alljährlich Leistungen wie die Auslieferquote in vorgegebener Qualität und Zeit, die prozentuale Steigerung der

Sendungszahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sowie das Engagement in Arbeitskreisen und Entscheidungsgremien der Kooperation. Die Preisverleihung an die nationalen Sieger fand im Rahmen der Franchisenehmer-Vollversammlung am 20. März im hessischen Bad Homburg statt, die Prämierung/Auszeichnung der europäischen Gewinner im Rahmen des internationalen Partnertreffens der Kooperation am 9. April im irischen Dublin.



V.l.n.r.: Stellvertretend für ihre Unternehmen nahmen auf nationaler Seite Thorsten Schmied (Niederlassungsleiter der Schäflein Spedition), Bernd Schäflein (Vorstand und Leiter des operativen Geschäfts der Schäflein Unternehmensgruppe) und die Geschäftsführer Torsten Huberti, Burkhard Frese (beide Schmidt-Gevelsberg), Andreas Hartmann und Uwe Lachmann (beide Hartmann International) die Pokale für den „CargoLine-Partner des Jahres 2018“ entgegen.



V.l.n.r.: Auf internationaler Seite waren es Andreas Goggi (Geschäftsführer bei Brigl, Italien), Tara Fürer (Mitglied der Geschäftsleitung bei Interfracht, Schweiz) und Frank Roos (Manager Agent Relation Road bei Rotra Forwarding, Niederlande).

Rückblick auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr

Trotz Herausforderungen wie starker Sendungsschwankungen, Laderaumknappheit und Fahrermangel schloss CargoLine das Jahr 2018 mit einem deutlichen Plus an Menge und Umsatz ab. Außerdem konnte sie dringend benötigte Fachkräfte sowie weitere Auszubildende gewinnen. Parallel dazu hat die Kooperation die Digitalisierung weiter vorangetrieben und die Netzstabilität gestärkt – Maßnahmen, die auch zukünftig dazu beitragen werden, nicht nur die stabilste mittelständisch geprägte Stückgutkooperation zu sein, sondern zugleich auch die innovativste und attraktivste.

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2018

Sendungen im Netzwerk (nur Sendungsausgang)	12,48 Mio.	+ 2,3
davon national	9,51 Mio.	+ 2,5
davon europäische Landverkehre	2,97 Mio.	+ 1,7
Umsatz in Euro	1,42 Mrd.	+ 2,9
Zahl der Franchisenehmer, insgesamt	48	
davon Gesellschafter	14	
Mitarbeiter	7.650	+ 4,4
davon Auszubildende	870	+ 0,9
Zahl der täglichen Direktverkehre europaweit	1.645	+ 2,6
davon national	1.365	+ 2,6
davon grenzüberschreitend	280	+ 2,6

Gerundet, Stand: 31. Dezember 2018

Rechte Spalte: Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Noch mehr Raum für vielseitige Logistik

Seit Februar 2019 stehen Kunden von Koch International in Osnabrück rund 19.000 zusätzliche Palettenstellplätze auf 10.300 Quadratmetern Fläche zur Verfügung. Der Neubau, der direkt neben der Unternehmenszentrale am Fürstenauer Weg entstand, spiegelt die kontinuierliche Entwicklung des Logistikers wider: „Die neue Halle versetzt uns in die Lage, unser Logistikangebot deutlich auszubauen. So ermöglicht uns eine speziell konzipierte Vorzone des Neubaus in Kombination mit unterschiedlichen Lagerungsstrategien den Wechsel zwischen hochfrequenter Kommissionierware von B2C-Kunden und dem Vollpalettenhandling im B2B-Bereich“, erläutert Geschäftsführer Uwe Fiesemann. Auf die hohen Anforderungen einzelner Branchen geht das Unternehmen ebenfalls

ein, indem beispielsweise spezielle Temperaturbedingungen ebenso berücksichtigt werden wie Gefahrgutbestimmungen. Darüber hinaus bietet Koch International auch komplexe Fulfillment-Dienstleistungen, Value-Added Services, E-Commerce- und Retourenlogistik, weitere Logistiklösungen und Transporte an. Koch International konnte so in jüngster Zeit bereits die Zusammenarbeit mit einem langjährigen Bestandskunden ausbauen und Neukunden dazugewinnen.

CO₂ clever gespart

Gebaut wurde übrigens nach den Vorgaben der aktuellsten Energiesparverordnung EnEV. So ließ der CargoLiner zahlreiche technische Einrichtungen verbauen wie eine halbautomatische Fachanfahrt für das beste Verhältnis von Energiezufuhr und Geschwindigkeit, intelligente Beleuchtungssysteme und Deckenlüfter zur Verwirbelung der Wärmeenergie. Ihre Verwendung spart gemäß EnEV pro Jahr 493.417 kWh und 125.301 kg CO₂ ein und trägt damit zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen bei. ◇



„Vertrieb ist mein Leben!“

Als Quereinsteigerin und allein-erziehende Mutter von vier Kindern gelingt Nicole Simmet bei der Spedition Graßl innerhalb eines halben Jahres der Aufstieg zur Verkaufsleiterin – den Lkw-Führerschein macht sie gleich noch dazu.



Im Herbst 2017 bewarb sich Nicole Simmet bei der Spedition Graßl im bayerischen Plattling auf die Stelle einer Vertriebsmitarbeiterin Innendienst. Die gestandene Unternehmerin bekam wegen ihres überzeugenden Auftretens den Job, obwohl sie fachfremd war. Ihren Lebenslauf beschreibt sie selbst als „etwas schräg“: Der gelernten Finanzbeamtin wurden Steuerfragen bald zu langweilig, also gründete sie kurzerhand ihr eigenes Reisebüro. Diese Aufgabe forderte ihr allerdings eine Siebzigstundenwoche ab, was ihrer Ehe nicht zuträglich war. Seitdem kümmert sie sich allein um ihre Kinder – zwei erwachsene Jungs, ein 16-jähriges Mädchen und einen 12-Jährigen, der noch zur Schule geht.

Turbulente Zeiten

Nicole Simmet machte ihre Firma dicht und wechselte zu einer geregelten Arbeitszeit in die Buchhaltung eines Konzerns. Doch das war ihr auf Dauer zu öde. „Ich bin ein Mensch, der ‚Action‘ braucht. Deshalb ist der Vertrieb für mich genau das Richtige – er ist mein Leben“, sagt sie im Brustton der Überzeugung. Bei Graßl fand ihre kreative Unruhe ein breites Wirkungsfeld. „Ich wollte alle Stationen durchlaufen und sehen, wer was macht“, erinnert sie sich lächelnd. Für sie ist der Betrieb „wie eine Familie – mit positiver Atmosphäre, netten Kollegen und einem jungen Chef“. Nach ihrem Eindruck ist eine neue Generation unterwegs, „mit der man viel erreichen kann“.

Selbst ist die Frau

Als bei Graßl eine zweite Führungsebene aufgebaut wurde, stand rasch fest, dass sie die Verkaufsleitung übernehmen würde. Im Februar 2018 begann sie mit der neuen Aufgabe

und absolvierte zuerst einmal alle E-Learning-Kurse der CargoLine. Besonders gut gefiel ihr dabei die Produktschulung zum Portfolio des Verbunds. Doch Nicole Simmet verlangte es auch nach praktischer Erfahrung. Als es zu Engpässen im Betrieb kam, beschloss sie kurzerhand, selbst Lkw zu fahren. Ergo erweiterte sie ihren Führerschein um die nötigen fünf Module. Beim Fahrunterricht lernte sie viel, was ein Verkäufer normalerweise nicht weiß. Der Job gilt immer noch als Männerdomäne. „Einmal wollte ich auf dem Hof einparken, aber es war nur noch eine Parklücke frei. Da musste ich rückwärts rein. Im Spiegel sah ich, dass die anderen Fahrer zuschauten, ob ich das schaffen würde. Glücklicherweise konnte ich fahrschulmäßig einparken. Als ich ausstieg, gab es großen Applaus und das Eis war gebrochen.“

Ehrlich und offen

Als Verkaufsleiterin hat sie mit ihrem kleinen Team im ersten Jahr bereits viel bewegt: Der Verkauf wurde neu aufgestellt, ein moderneres Kundenverwaltungssystem eingeführt

und die Abläufe vereinheitlicht. Besonders stolz macht sie das gute Verhältnis zu ihren Kollegen: „Ich kann mich blind auf meine Mitarbeiter verlassen.“ Wichtig ist ihr auch, authentisch zu sein. „Ich will nicht blenden, sondern setze bei den Verkaufsgesprächen auf Ehrlichkeit und verspreche nur, was wir auch halten können.“ Mit dieser offenen Art konnte sie bereits zahlreiche Neukunden gewinnen.

Familie und Beruf zusammendenken

Für die Osterferien plant sie eine Tour mit allen Kindern durch Großbritannien. „Wohl kurz nach dem Brexit“, sagt sie mit einem Augenzwinkern, denn die Zollabteilung – die ebenfalls zu ihrem Bereich gehört – hält dieses Thema ziemlich auf Trab. Was ihre beruflichen Pläne betrifft, so wünscht sie sich, „noch mehr Bereiche der Logistik kennenzulernen“ und sich weiterzuentwickeln.

In der Firmenphilosophie der Spedition heißt es treffend: „Menschen wollen die Welt erreichen, mit ihren Ideen, Produkten, Träumen und Fertigkeiten. Wir helfen ihnen dabei.“ Für Nicole Simmet ist diese Vision in Erfüllung gegangen. 

Immer in Bewegung

Nicht stehen bleiben: Das ist seit knapp 50 Jahren die Devise von Militzer & Münch S. A. Griechenland. Mit der Ausweitung seines Portfolios als 4PL-Provider und einem neuen Lager unterstreicht der CargoLiner sein zukunftsorientiertes Denken und Handeln.



Vor ziemlich genau neun Jahren schwappte sie wie eine riesige Flutwelle über Griechenland: die Krise. Während diese von Menschen gemachte Katastrophe zahlreiche Unternehmen wegspülte, blieben andere standhaft wie Felsen in der Brandung. Beispielsweise die griechische Dependence von Militzer & Münch (M&M). Bereits 1971 gegründet, war sie die erste ausländische Tochtergesellschaft der Schweizer Holding und kann daher mit langjähriger Erfahrung und der Einbindung in einen starken Mutterkonzern auftrumpfen. Beides verleiht Stabilität. Doch ihr eigentliches Erfolgsrezept ist ein anderes: „Wir schwanken mit“, verrät Geschäftsführer Panagiotis Manolopoulos. „Wir versuchen stets, möglichst flexibel und schnell auf aktuelle Trends zu reagieren oder gar proaktiv zu sein, da sich die Nachfrage beziehungsweise die Kaufkraft hierzulande ständig ändert.“

Alleinstellungsmerkmal: 13 Hubs im ganzen Land

Besagte Kaufkraftschwankungen haben immense Auswirkungen. Schließlich wird das Transportgeschäft der Hellenen zu rund zwei Dritteln vom Import bestimmt. Ein wesentlicher Grund dafür ist die von unzähligen Inseln und Bergen geprägte Topologie des Landes, was die Produktion zahlreicher Güter erschwert. „So kommt es auch, dass

» **Was am CargoLine-Netzwerk so besonders ist? Dass sich die Partner untereinander so schätzen. Das schafft Vertrauen und Verlässlichkeit – und darauf können wir bauen.** «

Panagiotis Manolopoulos, Geschäftsführer von M&M Griechenland



sich fast alles auf nur zwei Standorte konzentriert: die Ballungszentren Athen und Thessaloniki. Außerhalb davon gibt es quasi nichts, woran man logistisch anknüpfen könnte“, sagt Panagiotis Manolopoulos. „Folglich haben wir unser eigenes Netzwerk errichtet: mit 13 Hubs über ganz Griechenland verteilt.“

Der Transport vom Festland zu den Inseln ist damit gesichert. Eine eigene Flotte braucht der griechische CargoLine-Partner allerdings nicht, wie sein Geschäftsführer erklärt: „Wir setzen stattdessen auf Subunternehmen, die nahezu ausschließlich für uns arbeiten. Sie sind allesamt familiär strukturiert – also inhabergeführt, was ökonomisches und kundennahes Handeln bedingt und eine hohe Verlässlichkeit garantiert.“

Höhere Produktivität durch neues Lager

Während M&M Griechenland bei seinen Transporten auf bewährte Strukturen vertraut, beschreitet der Dienstleister ansonsten gern auch neue Wege. Erst Ende November 2018 lief der Umzug innerhalb Athens in ein modernes Terminal mit großzügigem Lager. „Hier haben wir Raum für rund 22.000 Palettenstellplätze“, sagt Manolopoulos. „Damit bieten wir sowohl Bestands- als auch Neukunden noch mehr Möglichkeiten und verbesser-



Shops in Einkaufszentren und internationalen Flughäfen innerhalb Europas mit Dessous und Beauty-Produkten der Marke auszustatten. Federführend ist dabei die Kaufmännische Leiterin Efi Moucha: „Wir können jedem Kunden die für sein Land und seinen Bedarf optimale Logistiklösung anbieten – sowohl innerhalb der Miltzer & Münch Gruppe als auch darüber hinaus.“

Mit „darüber hinaus“ bezieht sich Efi Moucha auf das CargoLine-Netzwerk, das bei der Abwicklung eine entscheidende Rolle spielt. So werden die Produkte aus den USA zunächst per Luft- und Seefracht in das Hub von LEMAN gebracht, dem dänischen Partner der Stückgutkooperation. Von hier aus wird der Versand an die Zielorte organisiert – unter anderem in Zusammenarbeit mit Englmayer in Österreich, Rotra in den Niederlanden, Geodis in Irland und Stante in Italien. Eine Ausweitung des Vertriebs auf weitere Länder wie Deutschland, wo M&M Griechenland gemeinsam mit CargoLine-Partnern auch andere Projekte abwickelt, ist geplant. „Wir freuen uns sehr, wenn es noch mehr werden, da wir die flächendeckende Präsenz der Kooperation in Europa sehr schätzen. Sie erlaubt eine enorme Flexibilität“, sagt Manolopoulos.

Weniger Steuern, weniger Bürokratie und bessere Ausbildung

Für den griechischen 4PL-Anbieter sind solche Großaufträge und das neue Lager eine gesunde Basis für sein Wachstum. Schließlich ist ein Ende der angespannten Wirtschaftslage nicht absehbar. Fragt man Panagiotis Manolopoulos und Efi Moucha nach ihren Wünschen an die Politik, kommt die Antwort prompt: niedrigere Steuern (die in Griechenland extrem gestiegen sind) und ein Abbau der Bürokratie. Beides sei wichtig, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Der Geschäftsführer fügt hinzu: „Gut wäre auch ein duales Ausbildungssystem wie in Österreich und Deutschland – um qualifizierten Nachwuchs auszubilden und im Land zu halten.“

Mit Deutschland verbinden den Geschäftsführer und seine Kaufmännische Leiterin viel: In Deutschland geboren beziehungsweise aufgewachsen, haben beide hier ihre berufliche Laufbahn begonnen, weshalb sie auch perfekt deutsch sprechen. Gleiches gilt für sechs weitere Mitarbeiter, die sich – wie alle Beschäftigten in dem 40-köpfigen Team – in ihrer Dynamik einfach nicht ausbremsen lassen wollen. Krise hin oder her. 

Was ist ein 4 PL Provider?

Ein Fourth-Party Logistics Provider fungiert als Koordinator sämtlicher Lagerungs-, Logistik-, Kommissionierungs- und Transportdienste im Rahmen eines (Groß-)Auftrags. Ziel ist, sowohl den Material- als auch den Informationsfluss zu optimieren und somit die Effizienz der gesamten Supply Chain zu steigern.

„... unsere Produktivität.“ Zu den bereits bestehenden Auftraggebern zählen namhafte Konzerne wie Nestlé, die Viohalco Group (Metallverarbeitung), Atlas Copco (Maschinen- und Werkzeugbau), aber auch Pharma- und Hightech-Produzenten oder die Do-it-yourself-Kette Praktiker Hellas – um nur einige zu nennen.



Die Kaufmännische Leiterin Efi Moucha, verantwortlich den jüngsten Großauftrag des CargoLine-Partners.

Auch für Großprojekte ist M&M Griechenland ein geeigneter Partner. So war der CargoLiner vor einigen Jahren für die Logistik rund um den Bau des internationalen Flughafens Eleftherios Venizelos in Athen zuständig. „Hier mussten wir manche Herausforderung meistern – beispielsweise einen Generator in ein Gebäude bringen, der aufgrund seiner Größe aber nicht durch die Türen passte. Also haben wir das schwere Gerät per Hubschrauber durch das Dach eingelassen“, erzählt Manolopoulos schmunzelnd.

4PL-Anbieter: Für mehr Effizienz in der Supply Chain

Gegenwärtig wickelt der griechische CargoLiner wieder einen neuen Großauftrag ab – diesmal von einer namhaften Modemarke aus den USA. Seine Aufgabe ist es,

M&M Griechenland

... wird 2021 seinen 50. Geburtstag feiern und gehört zur Miltzer & Münch International Holding, die in der Schweiz (St. Gallen) ansässig ist. Der Dienstleister fungiert seit 2011 als verantwortlicher CargoLine-Partner für Griechenland und Zypern und zählt zu den Top Ten in der griechischen Speditionsbranche. Seine Zentrale liegt in Aspropyrgos bei Athen: Hier übernahm er Ende November 2018 ein Lager mit mehr als 14.000 Quadratmetern überdachter Fläche, modernster Sicherheitstechnik und Flurfahrzeugen mit Elektroantrieb. Hinzu kommen weitere 4.400 Quadratmeter am Standort Thessaloniki-Sindos.

www.mumnet.com

Gleiche Chancen bieten



Nach seinem Praktikum ist Marcel Rima ein wertvoller Mitarbeiter für Koch International geworden.

Seit mehreren Jahren beschäftigt Koch International Menschen mit Behinderung auf sogenannten ausgelagerten Arbeitsplätzen. Kooperationspartner sind die HHO Osnabrücker Werkstätten: Ihr Ziel ist es, „100 wertvolle Mitarbeitende“ in der Region zu vermitteln.

Was sind ausgelagerte Arbeitsplätze?

Das sind Eingliederungsmaßnahmen für geistig oder körperlich behinderte Menschen, die nach dem neuen Bundesteilhabegesetz zum Angebot von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) gehören. Man bleibt dabei Beschäftigter der Werkstatt, nicht des Betriebs. Anders als bei Leiharbeit handelt es sich um ein Projekt der Qualifizierung und Integration, das von Mitarbeitern der Werkstatt mit geplant und betreut wird. Ziel ist, Menschen mit Behinderungen den Übergang in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis zu erleichtern.

Der Arbeitgeber zahlt ein vertraglich vereinbartes Entgelt. Die Hälfte der Vergütung kann er auf die Ausgleichsabgabe anrechnen lassen, die entrichtet werden muss, wenn nicht der gesetzlich vorgeschriebene Anteil schwerbehinderter Menschen beschäftigt wird.

Durch das 2018 eingeführte „Budget für Arbeit“ stehen weitere finanzielle Anreize bereit, um eine reguläre Anstellung zu fördern. Sie umfassen einen Lohnkostenzuschuss von bis zu 75 Prozent zum Ausgleich von Leistungsminderungen und sichern die Aufwendungen für die erforderliche Unterstützung am Arbeitsplatz.

Info: www.bagwfbm.de

Alle Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung, sollen gleiche Chancen haben in einer inklusiven, solidarischen und lebenswerten Gesellschaft. So sieht es nicht nur der Gesetzgeber vor, sondern so wird es auch immer öfter gelebt. In vielen Betrieben ist die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung bereits Alltag – beispielsweise bei Koch International in Osnabrück.

Vor sechs Jahren wendeten sich die Werkstätten der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück (HHO) mit der Bitte um betriebliche Praktikumsplätze an den Logistikler. Das Konzept von „Arbeit inklusiv“, bei dem die Teilnehmer von Integrationsbegleitern betreut und unterstützt werden, überzeugte den CargoLiner. In den Jahren der Zusammenarbeit entstanden so einige sogenannte ausgelagerte Arbeitsplätze (siehe Infokasten) und Praktikumsstellen für behinderte Menschen, beispielsweise für unterstützende Tätigkeiten wie Wartungs- und Kontrollarbeiten.

Menschen ermöglichen, ihre Potenziale zu entfalten

Als ein besonders engagierter Mitarbeiter bei Koch International erweist sich dabei Marcel Rima. Der 21-Jährige mit geistiger Einschränkung arbeitete zunächst in der Schlosserei der HHO, wo er einen Aushang der Spedition sah. Auf seine Bewerbung für ein vierwöchiges

Praktikum bekam er dann prompt eine Zusage. Schnell war ihm klar: „Hier möchte ich länger bleiben!“ Da diese Entscheidung auf Gegenliebe stieß, folgten auf sein Praktikum eine berufsqualifizierende Maßnahme und Ende 2018 der neue Arbeitsplatz.

Inzwischen gehört es zu seinen Aufgaben, defekte Hubwagen zu reparieren oder etwa die Unterflurkette im Umschlaglager instand zu halten. „Manchmal ist richtig viel zu tun, aber ich freue mich immer darauf, zur Arbeit zu kommen“, verrät Rima. Sein Wissen hat er sich teils selbst beigebracht, aber auch viel von erfahrenen Kollegen vermittelt bekommen: „Sie haben mich immer unterstützt, das war einfach super. Inzwischen kann ich die meisten anfallenden Aufgaben selbstständig erledigen“, erklärt er.

Thomas Dieckmann, Teamleiter Technik im Umschlaglager bei Koch International, hat Marcel Rima von Beginn an unterstützt und freut sich über seine Entwicklung: „Wir sind hier eine bunte Gemeinschaft von Mitarbeitern. Dabei ist unser Anspruch, die Persönlichkeit eines jeden wahrzunehmen und individuell zu fördern. Alle gehören dazu. Das spüren wir auch in der Verbundenheit und Loyalität der Menschen, die über einen Außenarbeitsplatz bei uns beschäftigt sind.“ ◇

OCTOBUS Zurück in der Zukunft

Seit gut einem dreiviertel Jahr läuft der gesamte Datenaustausch in der CargoLine über die modulare Plattform OCTOBUS. Für mehr Digitalisierung, Geschwindigkeit und Service konzipiert, hat das neue IT-System, dessen Architektur maßgeblich von der EIKONA AG entwickelt wurde, für die Kooperation das Tor in die Zukunft weit aufgestoßen.



Mit einer richtungsweisenden Technologie ausgestattet, hat die modulare Plattform schon nach kurzer Zeit die wichtigsten Ziele erreicht. Für einen besseren Kundenservice kann das Netzwerk nun Microservices einsetzen, die viele Abstimmungsaufgaben optimal unterstützen. Neben die etablierte Sendungsverfolgung und die neue Auftragserfassung sollen dabei sukzessive weitere neue Services treten – abgestimmt auf die Wünsche der CargoLine-Kunden. Möglich ist das alles, weil die neue Plattform ihrem Namen alle Ehre macht: Sie erschließt der CargoLine die innovative „Enterprise Service Bus“-Technologie. „Organisation CargoLine to Bus“ (OCTOBUS) lautete der Entwicklungsauftrag an die EIKONA AG, einen Anbieter von Software- und IT-Lösungen aus dem fränkischen Volkach. Das zentrale IT-System stellt den angeschlossenen Betrieben nun nicht nur sämtliche Daten bereit, sondern auch Logistikanwendungen. Und das automatisch in Echtzeit durch Schnittstellen auf Basis von Event sourcing-Technologie.

Auftakt für die Weiterentwicklung

„Für uns hat mit dem OCTOBUS praktisch die Zukunft begonnen“, erklärt Peter Beste,

Geschäftsführungsmitglied des CargoLine-Gesellschafters Koch International in Osnabrück und Leiter des Arbeitskreises IT der Kooperation. Denn das Zentralsystem ist die Basis für eine umfassende Digitalisierung des Verbunds. Und die Kooperation hat diese Aufgabe so ernst genommen, dass sie mit ihrer Investition das übliche Engagement mittelständischer Netzwerke deutlich übersteigt. „Nach der Modernisierung unserer IT-Plattform verfügen wir nun über die Mittel, den digitalen Logistikmarkt entscheidend mitzuprägen – dafür mussten wir uns allerdings eine Zeit lang mit uns selbst beschäftigen“, betont CargoLine-IT-Leiter Sebastian Grollius. Einen Vorgeschmack auf die kommenden technologischen Möglichkeiten bieten automatische Gefahrgut- und Compliance-Checks, die CargoLine-Kunden bereits per optional abrufbaren Services zur Verfügung stehen. „Schon bald wird es völlig

normal sein, dass unsere Kunden den Sendungsstatus direkt in ihrer eigenen IT aufrufen können, ohne die Anwendung wechseln zu müssen“, ist der IT-Leiter überzeugt. Dazu bietet das Netzwerk gemeinsam mit seinem Partner EIKONA umfassende Unterstützung bei der Integration der Systeme.

Im Dienst am Kunden

„Mit unserer IT-Plattform wollen wir Maßstäbe im Kundenservice setzen“, unterstreicht Sebastian Grollius. Denn über den OCTOBUS kann CargoLine nun neue Services in deutlich kürzerer Zeit entwickeln und sie implementieren, ohne dass die Transportmanagementsysteme ihrer Mitgliedsbetriebe angepasst werden müssen. „Zudem können wir uns den Entwicklungspartner aussuchen, der über die größte Expertise auf dem jeweils benötigten Feld verfügt“, berichtet der IT-Leiter.

Darüber hinaus hat sich das Netzwerk für ein besonders hohes Sendungsaufkommen besser gewappnet. Über die moderne Schnittstellentechnologie mit einer sogenannten REST-API (Representational State Transfer Application Programming Interface) lassen sich Dritte nun direkt bei Bedarf anbinden und in den vollständigen Datenaustausch einbeziehen. „Mit dem OCTOBUS haben wir uns also für alle Facetten der Zukunft im Transportmarkt aufgestellt“, resümiert Sebastian Grollius zufrieden.

Transportlogistik. Kontraktlogistik. Interkontinental.

Einer unserer Partner ist garantiert in Ihrer Nähe.

► 0....

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH
01723 Wilsdruff
Finsterwalder Transport und Logistik GmbH
06112 Halle/Saale
Franz Transport GmbH
07580 Ronneburg

► 1....

TLT Berlin GmbH
14478 Potsdam
Sander Logistics GmbH
18146 Rostock

► 2....

Sander Logistics GmbH
21129 Hamburg
KG Bursped Spedition-GmbH & Co.
22113 Hamburg
Sander Logistics GmbH
25524 Itzehoe
CargoLine Apen
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
BHS Spedition und Logistik GmbH
28197 Bremen

► 3....

Carl Köster & Louis Hapke GmbH & Co. KG
31319 Sehnde
HARTMANN International GmbH & Co. KG
33106 Paderborn
Erich Schmelz GmbH & Co. KG
Internationale Spedition
34123 Kassel
John Spedition GmbH
36124 Eichenzell
Friedrich Zufall GmbH & Co. KG
Internationale Spedition
37079 Göttingen
CargoLine Schwanebeck
c/o CargoLine GmbH & Co. KG

► 4....

Nellen & Quack Logistik GmbH
41066 Mönchengladbach
BTG Feldberg & Sohn GmbH & Co. KG
46395 Bocholt
Rhenus Freight Logistics GmbH & Co. KG
47229 Duisburg
Heinrich Koch Internationale Spedition
GmbH & Co. KG
49090 Osnabrück

► 5....

CargoLine Köln
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Borne Logistik und Speditionsgesellschaft mbH
54311 Trierweiler
Gustav Helmrath GmbH & Co. KG
55543 Bad Kreuznach
Gates6 Systemverkehre GmbH
56751 Polch
Leopold Schäfer GmbH, Spedition
57290 Neunkirchen
Schmidt-Gevelsberg GmbH
Internationale Spedition
58332 Schwelm
Rhenus Freight Logistics GmbH & Co. KG
59425 Unna

► 6....

Kissel Spedition GmbH
63811 Stockstadt am Main

Hofmann Internationale Spedition GmbH
64584 Biebesheim am Rhein
CargoLine Saarlouis
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Mannheimer Transport-
Gesellschaft (MTG) Bayer GmbH
68169 Mannheim

► 7....

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH
73037 Göppingen
Fritz GmbH & Co. KG
74078 Heilbronn
CargoLine Krautheim
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
HDLV GmbH
76189 Karlsruhe
Klumpp + Müller GmbH & Co. KG
77694 Kehl
CargoLine Aldingen
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Streck Transportges. mbH
79108 Freiburg

► 8....

Hinterberger GmbH & Co. KG
Spedition u. Logistik
84503 Altötting
Kochtrans Patrick G. Koch GmbH
85375 Neufahrn
CargoLine Gersthofen
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Lebert-Noerpel GmbH & Co. KG
87437 Kempten
Lebert-Noerpel GmbH
88255 Baienfurt
Honold International GmbH & Co. KG
89231 Neu-Ulm

► 9....

Amm GmbH & Co KG Spedition
90451 Nürnberg
Streit+Co Internationale Spedition GmbH
93083 Obertraubling
Spedition Georg Graßl GmbH
94447 Plattling
amm logistics GmbH
95176 Konradsreuth
Schäfflein Spedition GmbH
97520 Röttlein
AXTHELM + ZUFALL GmbH & Co. KG
99428 Nohra

► Internationale Partner

G. Englmayer Spedition GmbH
A-4600 Wels
Jöbstl Gesellschaft m.b.H.
A-8142 Wundschuh
Rotra Forwarding NV
B-1910 Kampenhout
M&M Militzer & Münch BG Co. Ltd.
BG-1336 Sofia
Interfracht Spedition AG
CH-4133 Pratteln
Lebert AG
CH-8280 Kreuzlingen
Rhenus Logistics s.r.o.
CZ-252 16 Nučice
LEMAN International System Transport A/S
DK-2670 Greve

SALVAT LOGÍSTICA S.A.
E-08040 Barcelona
Ziegler France, Région Nord
F-59223 Roncq (Lille)
Ziegler France, Région Alsace-Lorraine
F-67720 Hoerd (Strasbourg)
Dimotrans Group
F-69330 Pusignan
DGS Transports S.A.S.
F-94456 Limeil-Brévannes
FREJA Transport & Logistics Oy
FI-20100 Turku
M&M Militzer & Muench S.A.
GR-19300 Aspropyrgos
Englmayer Hungária Kft.
H-2051 Batorbágy
Englmayer Zagreb d.o.o.
HR-10000 Zagreb
Stante Srl
I-00040 Pomezia (RM)
Stante & Ecotrans Srl
I-22071 Cadorago (CO)
GRUBER Logistics SpA
I-37139 Verona
Brigl AG, Internationale Spedition
I-39100 Bozen
Geodis Ireland Limited
IR-Dublin 15
AD Services UAB
LT-06229 Vilnius
Cargomax SIA
LV-1012 Riga
Nortrail – Norsk Trailer Express AS
N-0614 Oslo
Rotra Forwarding BV
NL-6984 AA Doesburg
Lazar Logistik Sp. z o.o.
PL-43-187 Orzesze
Lusocargo (Sul) Transitários, Lda.
PT-2671-901 Loures (Lissabon)
M&M Militzer & Munch Romania SRL
RO-077096 Jud. Ilfov
PostNord Sverige AB
SE-212 41 Malmö
Rhenus Logistics, s.r.o.
SK-922 10 Trebatice
Joebstl d.o.o.
SLO-1231 Ljubljana-Črnuče
Ekol Logistik A.S.
TR-34934 Sultanbeyli/Istanbul
Europa Road Ltd
UK-Dartford, Kent DA1 5PZ



CargoLine GmbH & Co. KG
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 951550-0
info@cargoline.de
www.cargoline.de